



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Maria ist auff ein sonderbahre Weiß ein Anfang der ewigen Seeligkeit
der Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

sein vnd Aufsteigerin / zukommen: auß welchem folg / daß alle außgewählte GDe in gemein / der H. Jungfraw sonderbar verpflicht vnd verbunden seynd; weil Sie ein Drach ist / daß ihre Außgewählung durch Mittel der Gnaden / die Sie ihnen mittheilt / erfülle / vnd zu glückseligem End gebracht wird.

8. heilich / weil die Verordnung oder Prædestination der außgewählten GDees in der H. Schrifft ein himmlische Geburt genennet wird (wie ich solches mit dem H. Johanne zu end dieses Capitelis weitläufft zu wird außlegen) als thate es sich gebührent / damit alles vollkommlich erfüllt wurde / daß in dieser Geburt ein Vater vnd Mutter gefunden wurden / die von ihrem Stammen vnd Herkommen ganz Himmlisch wären; die auff ein ganz heilige vnd himlische Weiß Kinder für die ewige Seligkeit gebähren; dieselbige anferzichen / vnd mit allen Nothwendigkeiten versehen thäten; ja Sie solche sogar in den rechten vnd wahren Stand setzen / damit Sie der Erbschaft / die Sie durch ihre Geistliche Geburt erobert vnd erlangt haben / theilhaftig werden köndten.

9. Auff alle vorgemelte Weiß vnd Manieren kan die glorwürdige Jungfraw mit Rechte vnd Billigkeit ein Mutter aller Kinder der Seligkeit / vnd ein Anfang des glückseligen Stands aller Außgewählten genennet werden: Man ist auch / wegen allen diesen Ehren Titeln / ohne Meldung der andern / ihr höchsten Danck schuldig: benneben auch werden die Seltsaen diese große Gnad vnd Gut hat von ihr erkennen / die durch ihre Mittel zur ewigen Seligkeit gefördert seynd worden. so lang Sie in derselbigen sich erheben / vnd darinnen leben werden. Dis seye für dismahl von allen Außgewählten GDees in gemein geredt. Fürder hin wollen wir von den jenigen reden / die vnder dem

Titel einer sonderbaren Gnad / der heiligern Mutter GDees zugehören.

S. 3.

Maria ist auff ein sonderbare Weiß ein Anfang der ewigen Seligkeit der Ihrigen.

I.

Diese Sach kan nicht besser verstanden werden / als durch Erklärung der Verordnung oder Prædestination; sampt der vier Stücken / die bey der Prædestination gefunden werden / vnd oben der H. Paulus auffgewisen hat: dann daraus wird leichtlich abzunehmen seyn / daß die glorwürdige Jungfraw ein Anfang der Außgewählung / der Berufung / der Gerechtfertigung / vnd der Glorwürdigung für die Ihrige / auff ein ganz sonderbare Weiß / vnd folgendes auch der Anfang der ewigen Glückseligkeit der Ihrigen seye.

2. Derohalben von der Außgewählung anzufangen: warumb sollen wir nicht sagen dörfen / daß / gleich wie der allmächtige Gott durch das bitter Leiden vnd Sterben; wie auch durch die große Verdienst seines allerliebsten Sohns beweet worden / die Außgewählten zu außgewählen; die vnaußsprechliche Schmerzen vnd Verdienst der allerheiligsten Jungfrawen / die Sie mit der Pein vnd Marter / vnd mit den Verdiensten ihres allerliebsten Sohns vereiniget / ihne nit auch zu dieser Außgewählung beweet haben / wie wol nit so kräftig vnd stark / als seines eingebornen Sohns? warumb solte ich nicht noch weiters saen dörfen / daß / weil der Allmächtige GDez den gnädigen Willen vnd Neigung der glorwürdigen Jungfrawen /

Frauen / die Sie mittler Zeit gegen erlichen
 erzeigen wurde / vorgesehen hat; Er gleich
 von derselbigen Zeit her / ihnen die Gnad be-
 wisen / vñnd ihrentwegen erliche sonder-
 bar vor andern habe außersöhlet / welche die
 außersöhlete Gesellschaft / vñnd sovil Kinder
 der Mutter seines eingebornen Sohns seyn
 wurden? Ich begehre zwar für mein Theil
 kein einigen dahin zu verbinden / solches zu-
 glauben: nichts desto weniger sehe ich auch /
 daß die enffrige vñnd trewe Diener der glori-
 würidigen Jungfrauen / ohne einige Verhin-
 dernuß / solches gar rina vñnd leichtlich glau-
 ben werden: dann diese Gnad / die Göt der
 H. Jungfrauen in diesem erzeit / ist ihme zu
 grössern Ehren / als der H. Jungfrauen / die
 von ihme dieselbige empfangen hat. Wir
 wissen / daß alle Glory aller Heiligen vñnd
 Außersöhleten Göttes / endlich dem jenigen
 zufalle vñnd zukomme / von dem sie dies-
 selbige haben / vñnd durch welchen sie dieselbi-
 gen besitzen: dessen Hochheit / mit welcher Sie
 erfrewet werden / zu bezeigen; hat der himm-
 lische Vatter seinem eingebornen Sohn / in
 Verachtung vñnd Ersehung seiner Verdien-
 sten / umb einige Sach mehr Gnaden können
 ertheilen / die ihme / seinem Sohn Gnaden zu
 ertheilen / verpflicht vñnd verbunden hat;
 als wegen der Gnrtharen / die Er seiner al-
 lertliebsten Mutter von seinerwegen erzeit
 hat: Was hat dieser liebevolle Sohn umb als-
 le sein Arbeit / für ein angememere Beloh-
 nung begehren können / als das Er gesehen /
 daß sein allerliebste Mutter die erste vñnd für-
 nehmste Ehr davon tragt? haben wir auß
 diesem nicht genugsambe Ursachen zu geben-
 ken? daß / weil Göt dieser H. Jungfrauen
 vil höhere vñnd fürnemere Gnaden inberet-
 tet vñnd ertheilt (als nemlich / weil Er Sie
 für ein Mutter Göttes / für ein Wittlerin
 der ganzen Welt / vñnd für ein Königin der
 Himmlen vñnd der Erden / hat außersöhlet)

Er ihr die andere Gnaden / die ich gemeldet
 vñnd vil geringer vñnd schlechter seynd / werde
 abgeschlagen haben? Endlich / warum sol-
 te es mir nit auch zusagen bewilliget seyn?
 daß die glorwüridige Jungfrau in dem
 Stand vñnd Würde einer Mutter Göttes
 einer Königin / einer regierenden Königin
 (dann alle Vnderthanen ihres Sohns auch
 ihre Vnderthanen waren) ihre Aufwartung
 Hofhaltung vñnd Diener auch sonderbar / wo-
 ben der Hofhaltung ihres Sohns / nit auß-
 gehabt habe? Wann dann dem also / so
 ge man mit / wo jemalen ein Hofhaltung ei-
 ner Königin auffgericht vñnd angestellt wor-
 den? daß die Königin nit den Gewalt selbst
 gehabt habe / ihre Hof-leute vñnd Diener auß-
 zuseröhlet? oder daß man sich auch auß
 das wenigst nit beflissen habe / ihr diejenige
 zugeben / die man vermeynet / ihr die An-
 nehmste seyn wurden? Entweder behet ich
 mich selbst / in meinen Gedanken; oder die
 Vernunft vñnd Billigkeit ist auß meiner
 Seiten. Alles diß seye hiemit zu grössern
 Ehr der glorwüridigen Mutter Göttes / vñnd
 zum ewigen Heyl vñnd Seligkeit der außers-
 wöhleten Gesellschaft / welche von der über-
 gebenedeyten Mutter diese sonderbare Gnad
 gehabt haben / daß Sie vor anderen in ihre
 Dienstbarkeit seynd außersöhlet / auß vñnd
 angenommen worden / gesagt. O heilige
 von einer so fürnehmen Fürstin vor andern
 sonderbar geliebte Gesellschaft! wie glück-
 selig sollst dich schätzen! weil du der aller-
 meinen Mutter aller Außersöhleten auß-
 hörst! Derohalben wölle ein solche Gesell-
 schafft weder Leib noch Leben sparen / der je-
 nigen (die ihr so große Gnaden vñnd Gnr-
 tharen erzeit) Ehr desto mehr zu fördern;
 vñnd dierevil diese Gesellschaft von der jen-
 gen ist / die in Ewigkeit die glorwüridige Mut-
 ter Göttes loben vñnd benedeyen wird; so
 will ich sie gebetten haben / daß sie anfang

anfange/ dieselbige ohne Aufflass zuloben vnd lobendehnen; Sie wölle auch verschaffen/das die gnadenreiche Jungfrau auff Erden desto besser erkennet / geehret / vnd mit mehrern Diener bedient werde.

3. Was den Veruff vnd die Gerechtfertigung / durch welche wir in vnserer Außersüßung versichert werden (damit ich mit dem H. Apostel Petro rede) betreffen thut: so wird diser Tractat für den meisten Theil dahin gericht setz / das ich in demselbigen erzeige mit was grosser Lieb vnd Anmuthung die glorwürdige Mutter Gottes ihren treuen Dienern in Gnaden begegne. Für diesmal will ich mich allein mit deme vernünftigen / was die allgemeine Christliche Kirch von ihr sagt: die ihr die Wort auß dem 24. Capitel Ecclesiastici zuengnet / vnd von ihr also redt (Es hat mir der Schöpfer aller Dingen befohlen / vnd gesagt / vnd der mich hat erschaffen / der hat in meiner Hüften gerühret / vnd zu mir gesprochen / in Jacob solt du wohnen / vnd Israel soll dein Erb seyn / vnd in meinen Außersüßten solt du wurkelen) mit geringer Mühe werden wir finden/das die außersüßte Gottes in der Heiligen Schrifft dem Weizen = Körnlein verglichen werden: Dann es stehe bey dem Heil. Matheo (a) in der Vergleichnuß des guten Samens vnd des Unkrauts / von dem der Hausvatter zu den Schnittern sagt (Samblet zuvor das Unkraut / vnd bindet es in Büschlein; aber den Weizen samblet in mein Schworen) welches so vil gesagt/ als/ samblet die Außersüßten in den Himmel. Wir lesen auch weiter bey gemeltem H. Evangelisten / das des H. Johannis des Täuffers Predig gewesen seye: das nemlich der Heyland der Welt allbereit die Bannen in die Hand genommen (b) damit Er den guten Samen von dem Un-

kraut sondere; denselbigen für sein Nahrung auffbehalte; das Unkraut aber in das Feuer werffen köndte. Weil vnser Heyland vnd Seligmacher (c) nach seiner eygnen Red/ das wahre Weizen = Körnlein gewesen / welches in die Erden müßte geworffen werden / damit es in derselbigen sterbe / in derselbigen einwurkelt / vnd durch dieses Mittel die arme Menschen widerumb gerechtfertigen köndte; Ist nit billich vnd recht / das seine Außersüßte / die von ihme erlöset worden / die ihme in seinem Leben / so vil möglichen nachfolgen sollen / auch so vil Weizenkörnlein säen / auch auff ihr weis sterben / einwurkelen / vnd gegen dem ewigen Leben auffwachsen? Aber / O gütiger Gott! wie grosse Gefahren wurden dise Weizenkörnlein neben den andern nicht außstehen! wie oft wurden sie mit auß die Stein gesät vnd geworffen werden! wie oft wurden sie die Vögel des Lufftes vertragen! wie oft wurden sie vnder den Dornern ersticken / vnd kein einige Frucht tragen! wann die grosse Sorgfältigkeit der gnadenreichen Haushalterin ihres Heyls/ ihnen nit zu Hilff käme / vnd Ordnung gebe/ das dise Gottselige Weizenkörnlein in ein gute Erden gesät / das ihnen der Regen/ der Schnee/ vnd die Sonn/ ein jedes zu seiner Zeit/ nach Nothdurfft ertheilt werde; damit sie desto stärker einwurkelen / vnd hiemit desto besser allem Vngewitter Widerstand thun möchten!

4. Es möchte villicht einer oder der ander begehren zuwissen / was dieses für Wirkslen wären / mit welchen die glorwürdige Mutter Gottes ihre trewe liebe Kinder mache einzuwurkelen? deme gebe ich kurz zur Antwort / vnd sage: das dise Wirkslen anders nichts seyen / als die wahre vnd kräftige Mittel / mit welchen Sie ihre Kinder in ihrem Heyl vnd Seligkeit bestärcke vnd versichere/

(a) Math. 13. (b) Math. 14. (c) Ioann. 13.

sichere: Sie streckt ihnen ihr gnadenreiche Hand/damit ihr Prædestination vnd Verord-
nung desto leichter zu einem glückseligen End
komme. Wann wir aber dessen noch ein
sonderbaren Bericht haben wollen; so wird
die glorwürdige Jungfraw vns denselbigen
selbst geben: dann Sie spricht im obange-
zognem Capitel also (a) (Ich bin ein Mut-
ter einer schönen Liebe/ der Furcht/ der Er-
kandnuß vnd der heiligen Hoffnung) dieses
seynd vier versicherte vnd starcke Wursten/
die Sie in dem Herzen ihren trewen Dienern
mache einwirken; damit Sie vnveränder-
lich ihrem Heyl vnd der ewigen Seeligkeit
nachtrachten: seynd auch vier Zeichen/ die
Sie ihnen hinterlaßet; damit Sie desto stär-
ckers vertrauen haben/ dasjenige/ zu dem
Sie verordnet seynd/ zu erlangen.

5. Die erste Wurzel wachset von einer
sonderbaren Liebe auff (b) welche mich gleich-
samb die Farb vnd Liberey der glorwürdigen
Mutter Gottes bedunckelt/ vnd mehr darfür
in meinen Gedancken fürkombr: dann gleich
wie zur Heydnischen Zeiten die Lehr-Jungen
des Apelles, bey einem sonderbaren Kunst-
Stück vnd Strich/den Sie von ihrem Meis-
ter erlernet/ vor andern erkennen wurden; als
so hab ich mir allzeit eingebildet vnd glaube/
es habe die glorwürdige Mutter Gottes ih-
ren Kindern vnd trewen Dienern ein son-
derbares Zeichen eingedruckt/ welches man
bey keinem andern Namen besser nennen
könne/ als bey dem Namen der wahren vnd
eyffrigen Liebe: dann wann man den Geist
vnd Willen der H. Mutter Gottes betrach-
tet/ vnd demselbigen nachsinnet/ so wird man
in ihme anders nichts finden/ als ein lieblich-
e Süßigkeit/ ohne einige Verbitterung/
Born vnd Widerwillen; man wird auch bey
Ihr sehen ein auffrechtes redliches Herz vnd

Gemüch Gottes allein/ vnd sonst keinem an-
dern zu dienen/ vnd ihme zugesallen: das ist
derjenige Geist der H. Jungfrawen: wel-
chen Sie den Jhrigen mittheilt/ daß Sie nit
auff Furcht der Peinen vnd der Straff der
ewigen Verdammnuß/ sonder allem auß-
trewer Kindelicher Liebe den Allmächtigen
Gott/ wegen seiner vnendlichen Gürtigkeit
vnd Trewe lieben: Es will auch die H.
Jungfraw/ daß die Jhrige auch solche
Liebe gegen ihrem Neben-Menschen tragen.
Es ist nichts bessers/ hat auff ein Zeit der
H. Prophet Esaias (c) gesaget: als daß man
sich auff diese weis mit starckem Leib der Liebe
lasse zusammen hefften. Auff dieses deutet
der H. Bernardinus (d) da er sagt: Es
seyen etliche mit Stricken vnd Banden ge-
gen der Liebe Gottes eingebunden: die ge-
schehe in Betrachtung der Schuldigkeit der
Tugend vnd Hoffnung einer guten Beloh-
nung. Andere senen mit Nägeln anbe-
festet/ welche die Furcht vnd Schrecken der
ewigen Peinen vnd Verdammnuß seyen.
Die dritten seyent mit Laub angelaimbr/ wel-
ches anders nichts seyent/ als die wahre vnd
auffrechte Liebe. Die erste werden gar stark
gebunden: die andere noch vil stärker: die
letzten empfinden den Gewalt vnd die Star-
cke der Banden nicht mehr. Die ersten kön-
nen sich leichtlich von ihren Banden auß-
lösen/ dann in die Länge werden die Band
gar schwach/ oder zerspringen: Die ande-
re können in so grosser Furcht vnd Schrecken
in die Länge nicht verharren: die letzte aber
verbleiben williglich in der Liebe gegen Gott
angelaimbr/ ersorgen vnd fürchten nichts
mehrers/ als von ihme abgeföndert zuwer-
den. In solchem Stand werden die Kinder
der liebevollen Mutter der Liebe gefunden.
Man wolle dieselbige in allem ihrem Dinn
vnd

(a) Eccl. 24. (b) Mater pulchra dilectionis. (c) Cap. 41. glutino bonum est. (d) Serm.
4. de diversiff. de triplici coherentia vinculorum, clavorum & glutinis.

und lassen betrachten / so wird man sehen / daß sie mit dieser Farb der wahren Liebe alle gefärbt vnd gemahlt seynd / vnd ein liebliche Süßigkeit / die ein himmlische Liebe ist / von sich geben. Weil aber ich vorhabens / diese Liebe in zweyen andern Drehen noch weiter anzulegen / (a) als will ich nichts weiters allhie davon melden.

6. Aus der andern Wurzel der Forcht / (b) die von der Mutter der Gürtigkeit / ihren treuen andächtigen Kindern vnd Dienern angeschlossen wird; entspringt ein sonderbare Ehrenbietung / vnd Kindliche Forcht bey dergleichen Gottseligen Leuten; dardurch sie in Forcht vnd Sorgen stehen / ihrem allerlieblichsten Sohn zu mißfallen / oder das geringste zuthun / dardurch er ein Widerwillen wider sie fassen köndte. Es befeissen sich alle wol aufgezogene Kinder mit höchstem Ernst zu verhüten / daß sie ihren Eltern zu keinem Unwillen Ursach geben; sie bekümmern sich auch fast vnd sehr / wann sie vernehmen / dieselbige erzürnt oder beleidiget zu haben: ich glaub festiglich / daß kein einziger die glorwürdige Mutter / mit rechter Andacht vnd Euffer lieben könne; auch diese glorwürdige Mutter bey keinem ihr Wohnung könne nehmen / bey deme nit zuvor die Wurzel der Ehrenbietigkeit vnd Forcht eingewurzelt habe: vnd dieses ist / meinem beduncken nach / eine der fürnehmste Versicherungen vnser Heyls vnd Seligkeit. Ich wird allzeit der weisen treuherzigen Ermahnung ein Gedanc seyn / welche ein heiliger Papp einer fürtrefflichen vnd Gottseligen Fürstin geben hat: Dieser ware Papp Gregorius der Sibende / ein vnüberwindlicher Beschützer vnd Beschirmer der Freyheiten vnd Rechtsamen des Christlichen Stands: dessen glorwürdige Gedächtnuß wir jährli-

chen den 27. Tag des Meyens begehen: dieser H. Mann hat der andächtigen Wechtildi / die ein Tochter Beatrixs / Herzogin in Toscana gewesen; folgende (c) Ermahnung geben (Was wilt du mein geliebte Tochter / daß ich dir von der glorwürdigen Mutter Gottes sage? deren ich dich sonderbar vor diesem befohlen hab / noch befehlen thute / vnd künfftig befehlen will / bis wir endlich beyde die Gnad haben werden / sie samenhaft in der ewigen Glorj im Himmel zu sehen? Was wilt du / sag ich / daß ich dir vor ihr solle sagen? insonderheit / weil Himmel vnd Erden sie ohne Auflass loben vnd benedeyen / wiewol ihrem Verth nach / nit gnugsamb: will also dir nit mehr von ihr / als dieses einzige Wort sagen; vnd beyneben freundlich gebetten haben / du wöllest dasselbige wol in deinem Herzen auffbehalten: daß nemlich / weil die treuherzige Mutter die fürnehmste / liebreichste vnd heiligste vnder allen Müttern der ganzen Welt ist / sie auch die gürtigste vnd gnädigste gegen allen den jenzigen Weibs- vnd Manns-Personen seye / die ein Widerwillen vnd Newen von ihrem vergangenen Leben fassen / vnd sich ohne Forcht vnd Schröcken in die Armb ihrer Barmherzigkeit werffen: fasse allein ein steiffen starcken Fürsach / Gott nit mehr zu beleidigen; öffne dein Herz; vergiess deine Zäher mit aller Vertrewlichkeit vor ihre; so will ich dir auffrecht vnd redlich versprechen / daß du niemalen ein Mutter wirst gefunden haben / die dich so bald werde in Gnaden auffnehmen / vnd so euffrig lieben / als diese übergebenedeyte Mutter)

7. Die dritte Wurzel nennen wir die Erkandnuß (d) die Erkandnuß / sage ich / dadurch die glorwürdige Jungfraw vns die Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns gibt / bey-

(a) Cap. sequenti & tract. 4. cap. 4. (b) Et Timoris. (c) Lib. 1. Epist. 47. de Mater. viri Domini, te principaliter commisi. (d) Et Agnitionis.

bey dem Sie vns auch beyneben bekande
 macht/ in deme Sie ihme vnser leben vnd
 Anligen fürbringt. Dann gleich wie vnser
 Heyland vnd Seligmacher grosse Arbeit ge-
 nommen hat/das er seinen Auserwählten Jün-
 gern oder Apostlen/seinen himelischen Vate-
 rer köndte zu erkennen geben; auch Sie ihme
 auß ganzer Liebe thäre anbefehlen/ vnd er-
 betten/ das er Sie von seinerwegen lieben
 wolte: also thut auch die H. Jungfraw/ des-
 ren gar wol in wissen ist/ das alles Heyl
 vnd alle Glückseligkeit der Yhrigen/ allein in
 dem bestehe/das Sie in den guten Gnaden
 ihres allerliebsten Sohns seyn können: dero-
 halben bestet Sie sich auch mit allem Eys-
 fer/ die selbige zu der Andacht/zur liebe/ vnd
 Erkandnuß ihres allerliebsten Sohns an-
 zuweisen vnd anzutreiben; damit Sie ein
 vollkommne Verrewlichkeit in ihme/ vnd in
 seinen Verdiensten suchen. Sie versam-
 bte auch nicht/ ihren allerliebsten Sohn zu
 erbitten/ das er die Yhrige von ihrerwegen in
 Gnaden bedencken/ vnd zu seinen Diensten
 aufnehmen wolle. O was grosse Schuld
 vnd Danckbarkeit ist dieses! O was sonder-
 bare Gnad! O was starke Wurzel ist das?
 durch welche die Hoffnung zu vnserer See-
 ligkeit vns so wunderbarlich bestättiget vnd
 versichert wird! O heilige Mutter! dieweil
 du dich so gnädig würdigest für vns zubi-
 ten; wollen wir nit zum Heil. Philippo vns
 Lehren vnd begeben; wie auß ein Zeit die Hey-
 den gerhan haben/damit Sie zu deinem als-
 kerliebsten Sohn kommen köndten; sonder
 den graden Weg zu dir nemmen/ dir anzu-
 zeigen/das wir begehren/deinen allerliebsten
 Sohn Iesum zu erkennen/ vnd von ihme
 mittels deiner/erkennt werden; auß Begird/
 ihnen von Grund vnseres Herzens zulieben/
 vnd von ihme geliebt zuwerden; auch ihnen

für vnserer einzige Glückseligkeit zubalen:
 Allein wolle er vns in die Zahl der jenen
 aufnehmen/denen er/von demerwegen/seine
 Gnaden vnd Barmherzigkeit mittheilt.

8. Durch die vierde Wurzel erwachset
 die grosse Hoffnung bey den neuen Dienern
 der glorwürdigen Mutter Gottes (a) vnd
 ist zwar ein heimliches/ aber ein steiffes
 erawen/welches Sie ihnen einzieht; das sie
 nemlich ihnen in allen ihren Nöthen beystehen
 vnd niemalen verlassen wolle: diese Verrew-
 lichkeit ist auß dem Ehren-Tittel/das sie
 Mutter/ein Mutter der liebe/vnd der Gü-
 tigkeit/gegründet: diese Verrewlichkeit ist
 durch die Erfahrung von vil hundert Jahren
 gestärket; Dann man hat für ein vnsehb-
 liches Ding zu allen Zeiten gehalten/das
 keiner könne verlohren werden/ der sein
 flucht bey der glorwürdigen Mutter Got-
 tes nemme. Diese Verrewlichkeit ist bestä-
 tigt durch die Zeugnuß viler andachtigen
 erewen Dienern der Heil. Jungfrawen:
 insonderheit aber von dem Gottseligen An-
 selmo/(b) der da sage/das gleichwie die
 nige/von denen die gnadenreiche Mutter
 ihre barmherzige Augen abwendet/vnsehl-
 barlich zugrund gehen müssen; also seye der
 jenige/den Sie in ihren Schutz vnd Schirm
 auffnimbt/seiner Seligkeit vergewis: Diese
 Verrewlichkeit ist durch den Glauben/den
 wir haben/versichert; weil nemlich die H.
 Jungfraw die Schatz der Gnaden vnd Ver-
 diensten ihres allerliebsten Sohns vollkom-
 lich in ihrem Gewalt hat/vnd die selbigen
 nach ihrem belieben vnd gut geduncken an-
 theilen thut: Diese Verrewlichkeit besteht
 auch in dem Gewalt vnd Ansehen/das Sie
 bey dem Allmächtigen Gott hat; der ih-
 rem kein einig Vire vnd Begehren abschlägt
 sonder in allem willfahret. Wann ich die

(a) Et sancte Spei. (b) Apud S. Antoninum 4. part. tit. 15. cap. 14. §. 7. Ut enim iure
 abile est, ut illi, a quibus oculos sua misericordia auertit, saluentur.

Arbeit will bekennen / so muß ich sagen: daß / so oft mir ein Person begegnet / die ein wahre Andacht zu der H. Mutter Gottes magt / so beduncke mich / ich sehe ein wolbesetzte daffere Susannam / die mit Freuden dem Platz der Marter zugehe / vnd kein emige Forcht des Todes habe; oder ihr ein bilden könne / Gott werde zulassen / daß die Unschuld werde vndertrückt werden. Man kan vnd mag mir einwenden vnd fürbringen was man wolle: es ist einmal vnmöglich / daß man mir ein solches Vertrawen auß meinem Herzen vnd Gedancken nehmen könne: daß ich ein Zweifel an der Heil. Jungfrauen Hilff vnd Beystand haben / oder fürchte solle / sie werde; zu meinem Vndergang vnd Verdamnuß einwilligen wollen. Warum solt ich dergleichen fürchten? weil ich kein andern Willen hab / als die Seligkeit zu erlangen / welches Gott selbst so stark begehrt: weil mein Heyland vnd Seligmacher ein rosenfarbes Blut für mich vergossen / damit er mir dardurch die ewige Seligkeit ehndte verdienen. Was? solte dann die Mutter der Gürtigkeit in mein Verderben einwilligen / vnd den Sentenz meiner ewigen Verdamnuß vnder schreiben wollen? ich wills zulassen / wann Sie es endtlich also haben will: jedoch mit diesem vorbehalte: daß auß mein Grabt ein geschriben werde / es habe die Königin der Himmlen zugelassen / daß einer von ihren Armen / doch treuen Dienern / der nach Gott alles sein Vertrawen in Sie gesetzt / vnd herzhlichen Eyffer ihr zu dienen / allzeit gehabt hat / verdambt seye worden. Lieber / wann vnser Nachkömmling solche Schrifft lesen wurden / was solten sie wol darzu sagen? zu was wurden sich diejenige entschliessen / die sonst ein Lieber ihr zu dienen / gehabt hätten. Was? solten andächtige Gottselige Personen ein

solche Überschriff / die der allgemelten Meinung aller Christgläubigen zuwider; der vnderendlichen Gürtigkeit Gottes vnansständig; dem allgemeinen Nutz / vnd den armen Seelen nachtheilig; wol gedulden wollen? weil wann der arme Sünder all sein Hoffnung zu seiner Seligkeit verlohren / doch er sein Zuflucht vnd Trost noch in der trewe der gnadenreiche Mutter Gottes gesucht vnd gefunden hat; Wann ein solche Verrewiltigkeit gegen der H. Jungfrauen / bey dem einen / oder andern / noch nit stark genug eingewurkelt hat; der wolle die folgende Histori / die ich erzehlen will / ablesen: auß welcher er wird abnehmen können / was die Mutter Gottes für diejenige thun werde / die sie mit rechtem Eyffer vnd Andacht verehren; weil Sie so vil für ein Person gethan / die so lange Zeit ihre Gnaden vnd Gutthaten verachte vnd mißbraucht hat.

9. Der Andächtige Bischoff von Beva Vincentius (a) mit Namen / ein helles Liecht / des weitberühmbten Prediger Ordens / der zur Zeit der Regierung des H. Ludwigen / Königin in Frankreich gelebt / vnd ein so Gottseliger Mann ware / wie Eriemius von ihm sagt / daß in seinen Lebzeiten seines gleichen keiner köndte gefunden werden: Dieser schreibe: daß in dem Bistumb Langres ein fürnehmes verehlichtes Weib gewesen; welches dem außsern Schein nach / vnd wie jedermann vermeynte / vil Ordensleuten oder Kloster Frauen in Gottseligen Wercken / der Andacht / Bus vnd Liebe / über treffen thäre: Aber (wie die Gründ des Herzens dem allmächtigen Gott allein vnderborgen vnd bekandt seynd) dieses Eheweib hätte ein innerliches Geschwär verborgen getragen / dadurch alle ihre gute Werck zu schanden gangen: diß ware ein Sünd / die sie in ihrer Jugend begangen / vnd auß schamb nie-

D ij

malen

(a) Speculi lib. 7. cap. 117.

malen ihrem Beichtvatter dörffte offenbaren; wiewol sie / so offte sie gebeicht / zu end der Beicht / mit seuffzen vnd weinen (welsches die wahre Zeugnuß ware des innerlichen Schmerzens / der sie geängstiget) dieß Wort hinzu setzen thäte (von allen disen Sünden / die ich gebeicht / vnd auch zubeichten vnderlassen / bekenne ich mich vor GDe vnd vor euch schuldig) beyneben ware sie sehr andächtig / hatte ein sonderbares Verlangen zu der glorwürdigen Mutter GDes / vnd thäte Sie auff vnderchiedliche Weiß verehren: hat sie erwan ein Maria Bild angetroffen / oder sich vor ihrem Altar besunden; so hat sie alsbald angefangen bitterlich zu weinen / sich wegen ihrer begangner / vnd offermahlen in der Beichte verschwignen Sünd bey ihr anzulagen / sie ganz inständig vmb Gnad vnd Verzeihung derselbigen zubitten / damit gemelte Sünd nit ein Bruch zu ihrer Verdammnuß wäre. Es hat ihr gewöhnlicher Beichtvatter auß der Angst vnd Schmerzen / den sie äußerlich erzeitet / wol crachten vnd spüren mögen / daß sie ein innerliche Kranckheit haben müßte / dadurch ihre diese immerwehrende Schmerzen verursacher wurden: hat derohalben ihr auff ein Zeit zugesprochen / daß sie einem andern Geistlichen Vatter / Benedictiner Ordens / der nit weit von ihme wohnte / vnd seiner Frommkeit halber in grossem Ansehen / bey jedermann ware / beichten wolte: Es hat das Eheweiß solches zwar gethan; aber weil sie abermal die vorige Sünd verschwignen / hat sie nit mehr Trosts vnd Ruhes in ihrem Herzen vnd Gewissen empfunden / als zuvor in ihren gewöhnlichen vnd vorgehenden Beichten. Allhie sehen wir / was für ein grossen Gewalt die Schamb in des Menschen Herze habe; wann der Feind vnser Heyls dieselbige dem Menschen eingiebt; insonderheit bey dem jennigen Personen / die sonst ein

ehrliches Leben führen; wann sie ihnen einbilden / sie haben allbereit bey andern Leuten ein ehrlichen Namen / wegen ihrer Tugenden erlangt; so wirket die Schamb offermalen wunderbarliche Ding bey ihnen. Endlich / so hat die Schamb bey diesem armen Weib auch so starck zugenommen / vnd ihre dergestalt den Mund verichlossen; daß sie so weit kommen; daß auch so gar die Forcht des nahenden Todis ihr niemalen hat können das Herz öffnen / vnd ihr Zungen auflösen: sie thäte in ihrer Seel vor Verdruss vnd Widerwillen versinken; dann sie hatte kein einiger Hoffnung der Seltigkeit mehr; als allein daß ihr noch ein kleines Fündlein der Verrenlichkeit gegen der glorwürdigen Mutter Gottes ihr trübseliges Herz etwas wenig erfrischete: vnd damit wir den Verlauf kürzlich abknipffen / so ist endlich das arme Weib gestorben: die böse Geister haben sich alsbald ihrer Seelen bemächtiget; haben ihr ihre doppelte Sünd für geworffen: nemlich / daß sie ein Sünd in ihrer Jugend begangen / dieselbige in allen beichten schandlich verschwignen; dardurch ihr Beicht nit allein vnzählig worden seye / sondern sie dardurch Sünd auff Sünd geladen habe / vnd also in ihrem letzten Ende ohne rechtmäßige Buß vnd Reue erschiden seye. Die arme Seel steht also mitten vnder disen grewlichen vnd abscheulichen Geistern; darff in diser grossen Schand vnd Armseligkeit ihr Fürsprecher in nit vmb Hilff anruffen / sonder allein mit einem reuenden schmerzhaften Herzen ganz erawig sie anschawen: Sibe / da kompt alsbald die Mutter der Darmherzigkeit gegen diese trostlosen Seel / vnd saar: sie hätte von dem ewigen Richter den Aufzug seiner gerechten vnd strengen Verheil / die Er über sie fällen wolte / noch bis zu diser Zeit erhalten mögen; hat also disen vngewerren Raubvoglen auff folgende Weiß zugesprochen:

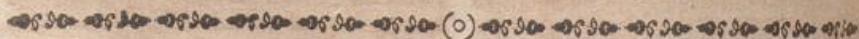
ken: Was/ versuchte Geister/ habe ihr
 Köffen die Frechheit nehmen/ vnd dise mein
 Dienern angreifen? darauff hat einer auß
 ihen verdambren Geistern ihr geantwortet
 vnd gesagt: Was/ O heilige Jungfraw/
 dein Dienerin? mit was Titel kanst du ein
 solche dein Dienerin nennen? die durch ihr
 ganzes Leben allzeit vnserer Råthen gefolgt/
 vnd auch so gar biß in den Tode vnserer
 Versuchungen angenommen / vnd niema-
 len hat außschlagen wöllen? Ich bin nicht
 schuldig/sagt darauff die H. Jungfraw/euch
 vnd dieses/Red vnd Antwort zugeben: sie ist
 einmal mein Dienerin / derohalben laße sie
 mit Frieden/ vnd trole euch. Nach diesen Wor-
 ten hat sich die Mutter der Gürtigkeit gegen
 ihrem allerliebsten Sohn gewendt / ihne ge-
 betten/ daß er diser armen ganz erschrocknen
 Seel Gnad vnd Barmherzigkeit ertheilen
 wolle: darauff vnser Heyland vnd Selig-
 macher zu ihr gesagt/ mein hochgechre Mut-
 ter/ es ist dir gar wol in wissen/ daß dise Seel
 ohne Beicht kein Hoffnung zu der Seligkeit
 haben könne/ vnd die Beicht bey ihren Leb-
 jeren hat gesehen sollen; Nichts destowe-
 niger / weil mir nicht wol anständig wäre/
 wann ich dir etwas würde abschlagen/ also
 bin ich/ wegen der Liebe vnd Ehrenbictigkeit/
 die ich dir schuldig/ zufriedn / daß dise Seel
 widerumb in ihren Leib kehre / ihre Sünd
 durch ein rechtmäßige Buß / wie es erfor-
 dert/ abbüße vnd ablege: Auff welches die
 glorwürdige Mutter die Seel alsobald einem
 Engel / der auff ihr Befelch wartete/ überge-
 ben / damit er dieselbige widerumb dem Leib
 zuführe: da nun solches gesehen/ vnd die
 Seel mit ihrem alten Leib/ nit ohne sonder-
 bare Verwunderung ihrer Tochter vnd üb-
 rigen Hauff Volcks / widerumb vereinaet
 worden: hat sie alsbald den Beichtvater be-
 rufen / ihne ihr verborgene Sünd zoffen-
 litz vnd gebicht: da nun das Geschrey di-

ses grossen Wunders außgebreit vnd kund-
 bar worden; ist gleich ein ganze Welt Volck
 zu ihr geloffen/ solches Wunder Ding zu
 sehen. Das Weib hat allen Anwesenden
 noch in ihrem Todtenbaum sitzend/ den vn-
 außsprechlichen Gewalt der Mutter der Gü-
 rtigkeit angerühmt, vnd ihnen von Wort zu
 Wort alles/ wie ichs beschriben/ erzehlt; sonst
 hätten wir dieses niemalen wissen können:
 nach dem sie dann mániglichen/ die Hochheit
 der Barmherzigkeit Gottes/ vnd seiner über-
 gebenedeyten Mutter / verkündiget vnd auß-
 geruffen; hat sie allgemach ihr Haupt wider
 sincken lassen/ vnd ist als ein trewe Dienerin
 der glorwürdigen Mutter in G D r z ent-
 schlaffen. Ich erzehle dise Histori nit dar-
 rumb / daß ein jeder auff ein gleichförmig-
 ge Gnad warren thue; sonder allein / damit
 man auß derselbigen abnehmen könne; daß
 wann die glorwürdige Jungfraw / in den
 Verlust vnd Verdammniß der jenigen/
 die sich so gar muthwilliger weis in dieselbi-
 ge stürzen wöllen/ nit mag etwilligen/ vnd
 denselbiaen ihre Gnaden erzeit; was sie den
 jenigen für Gnad / Hilff vnd Beystand er-
 zeigen vnd ertheilen werde / die Sie für
 ihre sonderbare Kinder auff vnd angenom-
 men hat.

10. Also können wir auß diesem ganzen
 Discours schliessen / daß die letzte Gnad/ wel-
 che die glorwürdige Jungfraw den Ihrigen/
 zu Erfüllung ihrer Prædestination vnd Ver-
 ordnung (damit sie den graden Weg zur
 ewigen Glory nehmen können) erzeit; ist
 ein starcke steiffe Bestandhaftigkeit in dem
 Diensten G D r z e s / vnd ein grosse Keu-
 vnd Leyd/ vmb die beangne Sünd sene:
 welches alle die Ihrige / durch ihre trewe
 Fürbit/ vnsehlbarlich erlangen. Dann das
 Vertheil / so wegen der Auserwöhlten vnd
 Verordneter außgesprochen worden / wird
 niemalen widerrufen werden. Es kan auch
 D. iii. das

Das Wort des H. Geists/ welches in der ersten Epistel des H. Johannis (a) geschrieben steht/ nit fehlen/ also lautend: daß nemlich (derjenige/ der in Gott geboren/ nit sündige: weil diese Göttliche Geburt ihne von allen Sünden abhalte/ vnd der böse Geist kein einzigen Gewalt über ein solchen habe) dieses legt der Heil. Bernardus (b) sehr wol auff folgende Weis auß: daß nemlich derjenige/ der von dem allmächtigen Gott zu der ewigen Seligkeit geboren vnd verordnet ist/ niemalen in seinen Sünden so lang verharren werde/ daß er von dem Todt in seinen Sünden werde überfallen werden; vnd solches darumb/ weil er von dem himmlischen Vater sonderbar für die Seeligkeit außgewöhle

worden: durch welche Außgewöhlung er von der ewigen Verdammnuß geführt wird: daß auch das Vertheil vnd vündlicher Will desjenigen/ der den einen oder andern zur Seligkeit hat außgewöhle/ vnd den er vor allen andern erkennt/ niemahlen könne gestürgt noch gebrochen werden. Wir wollen uns in diesem nicht zu weit vertieffen: es wird noch weiters Gelegenheit geben/ daß wir von der wunderbarlichen grossen Liebe/ welche die glorwürdige Mutter Gottes den Ihrigen in ihren Todesbeßlein vnd letzten Athemzügen/ da sie ihre Hilff vnd Verstand am meisten vonnöthen haben/ ertheilt/ werden reden können.



Das Dritte Capitel.

Der Ander Stern/ oder Hochheit der Cron der Güttigkeit der Heil.

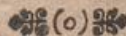
Mutter GOTTES.

Daß Maria für die Ihrige ein wahre Mutter der Liebe seye.



Als erste Lob/ vnd erster Ehren-Tittel/ den der H. Geist Maria in dem voranzoggen vier vnd zwanzigsten Capitel Ecclesiasticorum gibt/ ist/ daß er Sie ein Mut-

ter der schönen Liebe nennen thut: kein schönern Ehren-Tittel hat er ihr geben können: dann diser ist eben derjenige/ der sich der Eigenschaft einer wahren Mutter zimmet vnd gebührt. Wollen also mit Fremden vnd Liebhaber ein so fürnehme vnd angenehme Materie für die Hand nehmen; auß welcher die Mutter der schönen Liebe in ihrem Ursprung/ Wercken vnd Beschaffenheiten desto besser wird zuertennen seyn.



(a) Cap. 5. scimus quia omnia, qui natus est ex Deo, non peccat, sed generatio Dei, conseruat eum, & malignus non tangit eum. (b) Serm. 4. de diuersis, qui est de triplici cohabitatio Dei. Generatio celestis est aeterna predestinatio. (c) Cap. 13.